

Sonderdruck

Ausgabe 2/2013



hifi
& records

Das Magazin für
hochwertige Musikwiedergabe

»Große Klasse«:

Thales Turntable-Compact

Der tangentielle Drehtonarm Thales Simplicity, den wir in hifi & records 3/2012 vorgestellt haben, hat mich schwer beeindruckt – sowohl mit seiner mikromechanischen Präzision als auch seiner Fähigkeit, passenden Tonabnehmern ihre Höchstleistung zu entlocken. Nun habe ich das speziell zu diesem Tonarm entwickelte Laufwerk TTT-C (Thales Turntable-Compact) vor mir. Das hat der Schweizer Micha Huber zwar schon auf der letztjährigen High End gezeigt, aber bis die Fertigung seinen hohen Ansprüchen genügt, hat es noch ein bisschen gedauert. Anfang des Jahres war es dann endlich soweit und ich konnte ergründen, ob meine Erwartungen berechtigt waren.

Sinisa Kovacevic vom Gaudios-Vertrieb hat mir ein Triumvirat aus dem Laufwerk TTT-C mit Simplicity-Arm und dem MC-System EMT JSD 5 hingestellt. Normalerweise baue ich Plattenspieler ja selbst auf, doch diese Annehmlichkeit habe ich mir dann doch gerne gefallen lassen. Sie wird wohl jedem Käufer eines TTT-C durch den Händler zuteil. Den Tonarm habe ich ja bereits ausführlich beschrieben, zu den EMT-Systemen gibt es in diesem Heft ab Seite 68 eine eingehende Betrachtung. Hier geht es nun primär um das Laufwerk mit dem »C« in der Bezeichnung und natürlich um die Frage, wie sich die Kombination mit dem Thales Simplicity behauptet. Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass es noch ein Thales-Laufwerk namens TTT gibt, das für den »normalen« Thales-Drehtonarm bestimmt ist.

Der erste Eindruck: ein sehr kompakter und hübscher Plattenspieler, der sich optisch vornehm zurückhält. Seine speziellen, klangrelevanten Ingredienzen sind gut verborgen. Die Zarge des TTT-C ist aus einem massiven Aluminiumblock gefräst. Die Ver rundung der rechteckigen Grundform wird vom Plattenteller und von der Tonarmbasis vorgegeben. Die Oberfläche der Zarge ist geschliffen und eloxiert. Nach dem Eloxieren wird eine umlaufende Fase angeschliffen, die das blanke Alu freilegt. So entsteht ein

feiner silberfarbener Ring um die Zarge, der dem TTT-C eine elegante Note verleiht. An der Stirnseite des Laufwerks sind zwei winzige Löcher zu sehen – sie verbergen die Einstellschrauben für die Drehzahlkorrektur, die nur mit einem Spezialwerkzeug zugänglich sind. Links vorne sind die beiden Taster für die Drehzahlen eingebaut. Dahinter sitzt der Motor. Er treibt einen Subteller an, auf welchem der eigentliche Plattenteller platziert wird. Der Motor ist federnd gelagert, er wird so von der Zarge entkoppelt und gleichzeitig an Taumelbewegungen gehindert. Micha Huber verwendet hierfür ein genau berechnetes Metall-Federelement. Die gängige Methode mit Gummiringen kam für ihn nicht in Frage, da eine stabile Dauerhaltbarkeit seiner Meinung nach nicht gewährleistet ist. Vom Motor überträgt ein kräftiger Rundriemen mit hoher Spannung die Kraft nahezu ohne Schlupf auf den Subteller. An der Stelle sei auch die Transportsicherung erwähnt: Sie besteht aus zwei speziellen Metallelementen, die mit je zwei Schrauben mit der Zarge verbunden werden. In der Transportstellung heben sie den Subteller an und fixieren ihn; für den Betrieb werden die Sicherungen einfach um 180 Grad gedreht und fixiert (siehe umseitiges Bild). Das ist technisch ebenso elegant gelöst wie die Motorhalterung.

Weiterer Clou: Der 3-Phasen-Motor ist akkubetrieben. Huber setzt hierfür LiFePo-Akkus (Lithium-Eisen-Phosphat) ein, die locker für 16 Stunden Spielbetrieb gut sind – das reicht auch für lange Hörsessions. Der Antrieb erfolgt ausschließlich über die Akkus, beim Nachladen ist automatisch Stillstand angesagt. Gesteuert wird dies mit dem Mini-Schalter an der Rückseite, den man immer auf die Mittelstellung »Aus« schalten sollte, wenn man keine Musik hört, um ein Entladen der Akkus bei Stillstand zu vermeiden (spätestens nach dem ersten ungewollten Leerstand geht das in Fleisch und Blut über). Die Akkus kennen keinen Memoryeffekt, können also jederzeit nachgeladen werden. Der Energiefluss und damit die Drehzahl des Motors wird über eine Steuerelektronik geregelt, die die Motorwerte mit

Test: Laufwerk Thales Turntable-Compact TTT-C

Das Laufwerk zum »Simplicity«: Der Thales Turntable-Compact TTT-C ist der kongeniale Partner für einen außergewöhnlichen Tonarm.

Große Klasse

einer Referenzspannung in Bezug setzt. Will man Musik hören, drückt man die gewünschte Drehzahl-taste und sieht während der Hochlaufphase einen Leuchtring um diese Taste blinken. Dauerlicht zeigt an, dass die Drehzahl stabil steht. Blinken die Leuchtringe um beide Taster, ist ein Nachladen der Akkus erforderlich – ein eingängiges Konzept.

Die Tonarmbasis besteht aus dem gleichen Material wie die Zarge. Sie wird mit acht Inbusschrauben auf der Zargenausparung befestigt – das nennt man wohl eine kraftschlüssige Verbindung. An der Rückseite der Basis sind die Anschlussbuchsen für die beiden Stereokanäle und die winzige Massebuchse angebracht.

Das Tellerlager basiert laut Micha Huber auf einer seit über 50 Jahren bekannten Bauart, es soll aber mittels traditionellem Uhrmacherwissen ein deutlich höheres Niveau erreichen als mit herkömmlichen Fertigungsmethoden. Da

steckt also sehr viel Handarbeit drin. Die Materialien – verschiedene Stähle – sind dafür regelrecht bodenständig. Das Lagergehäuse besteht aus Sphäroguss, der Schwingungen sehr gut dämpfen soll.

Der eigentliche Plattenteller wird auf den Subteller aufgelegt. Er wiegt achteinhalb Kilo, bringt aber durch die Massenverteilung auf den äußeren Rand ein Massenträgheitsmoment zustande, das einem zehn Kilo schweren Teller entspricht. Das ist nicht neu, aber »unsicht-

bar« gelöst (andere Hersteller tragen ihre Zusatzgewichte ganz offen zur Schau). Die Auflage für die LP ist fest mit dem Teller verbunden. Sie besteht aus Blei-Vinyl, also aus Schallplattenmaterial, in das ein geringer Anteil Blei eingeschlossen ist. Keine Sorge: Man kommt nicht damit in Berührung. Diese Verbindung wirkt im Bereich der Resonanzfrequenz des Tellers sehr stark dämpfend. Die Plattenklemme ist zwingend, ihre Unterseite ist ebenfalls mit Blei-Vinyl belegt. So wird eine sehr gute Ankopplung der Schallplatte an den Teller erreicht, was dem Tonabnehmer die Auslese der Rilleninformation erleichtert.

Die Verbindung zum Unterbau stellen drei kleine, äußerlich unscheinbare Füße her, die es aber in sich haben. Sie stehen quasi auf einer Kugel, diese wird durch einen Gummiring im Fuß innen in Position gehalten. Schwingungsanregungen dringen so gar nicht erst bis zur Zarge vor. Die Befestigung an der Zarge erfolgt per Feingewinde mit zuverlässiger Selbsthemmung. Damit ist der Plattenspieler mühelos und sehr präzise zu nivellieren. Über den Berichtszeitraum habe ich das immer wieder kontrolliert und konnte keine Abweichung feststellen.

Zur Verstärkung der Phonosignale kamen der Ares von Rogue Audio, Omtec Antares und Brocksieper Phonomax zum Einsatz. In der ersten Hörrunde musste die vom Vertrieb gelieferte Kom-

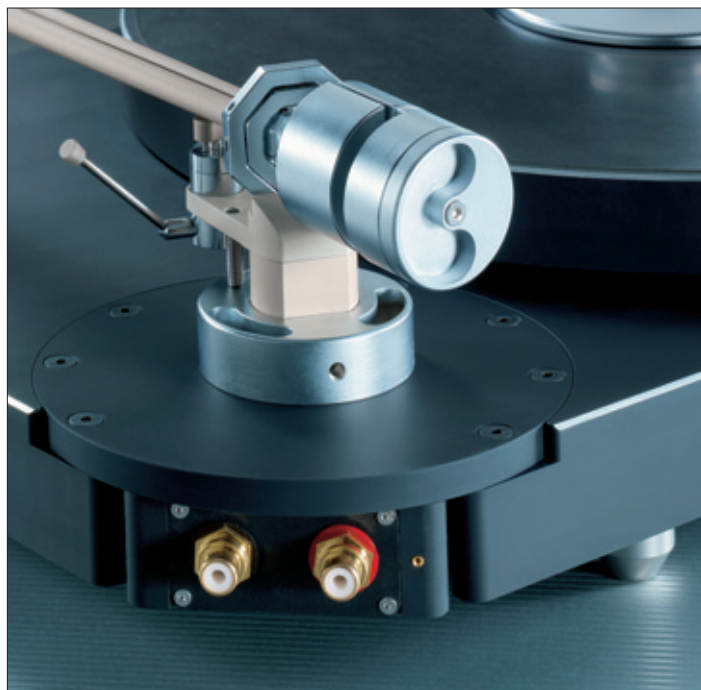


bi aus TTT-C, Simplicity und EMT JSD 5 zeigen, ob sich der immense konstruktive Aufwand in klanglichen Gewinn niederschlägt. Das tut er zweifellos. Schon nach den ersten Platten war klar, dass da etwas Außergewöhnliches spielt. Zu diesem Zeitpunkt konnte ich aber noch nicht festmachen, welche Komponente das Ergebnis dominiert. Die Klangbilder, die Illusionen der virtuellen Bühnen waren von einer faszinierend real anmutenden Stimmigkeit geprägt. Das ist mir in dieser Souveränität noch ganz selten begegnet und ganz sicher nicht mit Plattenspielern, die so kompakt, ja fast zierlich sind wie der Thales. Nach und nach schälten sich die Aspekte heraus, die das zuwege bringen. Das Laufwerk hält sich nahezu völlig aus dem Klanggeschehen heraus, ist weder als Anhänger der »Fußwippfraktion« noch dem Lager der Masselaufwerke zugehörig zu identifizieren. Tonabnehmer und Tonarm können ungestört die Rilleninformation abtasten. Was bei diesem Vorgang an mechanischer Energie über die Platte an den Teller abgegeben wird, dämpft die Tellerauflage zuverlässig und verhindert dadurch einen Energierückfluss an die Nadel.

Nichts anderes als das, was in der Rille steckt, bestimmt hier das Ergebnis. Und zwar völlig überzeugend und mit jeder Art von Musik. Allerdings muss man sich darauf gefasst machen, dass mediokre Aufnahmen auch unverblümt als solche hörbar werden. Das ist nicht immer lustig, aber dafür bereiten gute Platten Musikgenuss pur – und mit sehr guten

Scheiben ist der Hörgenuss geradezu sensationell.

Es ist durchaus wahrscheinlich, dass mancher Interessent schon ein feines System sein Eigen nennt, von dem er nicht lassen will. Deshalb habe ich noch einige Tonabnehmer eingebaut, was dank der cleveren Halterung und der Einstelllehre recht schnell zu erledigen ist. Das London Jubilee, ein MI, passt mit seiner Masse gut zum Simplicity und schwingt sich auf einen ähnlichen Level wie das JSD 5. Kraftvoll, körperhaft, weiträumig mit toller Anordnung und einem Dynamikverhalten, das nach wie vor seinesgleichen sucht, lautet hier die Zusammenfassung. Auch das van den Hul Grasshopper III GMA kann vollauf überzeugen, es spielt ein wenig mehr auf Details orientiert und eine Spur schlanker. Das Dynavector 10X5H passt als »Einstegersystem« nicht so recht zu diesem Plattenspieler, macht aber riesig Spaß mit einer kernig-vollmundigen Spielweise. Und da mich die analoge Neugier nach wie vor plagt, habe ich noch drei Systeme probiert, die von der Theorie her nicht zum Simplicity passen. Die Überraschungen, die immer wieder mal passieren, sind diesmal jedoch ausgeblieben. Das Audio Technica AT 180 ML hat eine zu hohe Compliance: Es spielt ganz exzellent – bis die Resonanz zuschlägt und das System hängenbleibt. Gleiches gilt für das Kondensatorsystem Stax CP-Y. Zuletzt noch meine »Dauerbrenner«, die Deccas der Blechsachtelgeneration mit ihrem Steckhalter, der ein sekundenschnelles Wechseln des eigentlichen Systems ermöglicht. Ein Garrott-modifiziertes und das Mono spielten sensationell gut, die restlichen drei hatten massive Resonanzprobleme. Die Deccas sind halt horizontal recht weich. Das ist bitte nicht negativ zu werten, sondern im Ge-



genteil die eindeutige Rückmeldung einer unpassenden Kombination.

In Verbindung mit dem EMT JSD 5 oder auch JSD 6 dürfte dieses Analogpaket schwerlich zu steigern sein: Das Klangbild ist ganzheitlich, toll ausgewogen und souverän – mit jedem Musikgenre. Im täglichen Umgang ist das Trio völlig unproblematisch. Einen Einfluss des Ladegeräts auf den Klang konnte ich nicht feststellen, man kann es also ohne Weiteres ständig verbunden lassen.

Es wird übrigens noch eine luftgelagerte Basis geben, die für diesen Bericht leider nicht mehr rechtzeitig fertig wurde. Sie ahnen es, die Huberschen Qualitätsanforderungen sind schuld. Das reichen wir ganz sicher nach.

Fazit Micha Hubers Laufwerk ist ein analoges Meisterstück, dem Simplicity-Tonarm absolut ebenbürtig. Kompakt in den Abmessungen, edel-dezent in der Anmutung und exzellent verarbeitet, rechtfertigt der TTT-C seinen doch stattlichen Preis mit einem klanglichen Fundament, das den Spielpartnern uneingeschränkte Entfaltung ermöglicht. Ganz große Klasse und eine ebensolche Empfehlung. *Helmut Rohrwild* ■

Thales Turntable-Compact TTT-C

BxHxT	43 x 10 x 31 cm
Garantie	3 Jahre
Preis*	10.750 Euro
Vertrieb	Gaudios Brandhofgasse 11 A-8010 Graz
Telefon	0043 316 - 33 71 75

* Drehtonarm Thales Simplicity ab 7.300 Euro